

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinstmögliche Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. D a n n e b o h n in Eibenstock.

45. Jahrgang.

Nr. 2.

Dienstag, den 4. Januar

1898.

### Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1898 wird ein zweiter Nachtrag zum **Statistischen Waarenverzeichnis** und zu dem damit im Zusammenhange stehenden **Verzeichnisse der Massengüter** in Kraft treten, der bei jeder zu Zollabfertigungen befugten Amtsstelle in einem Exemplare zur Einsichtnahme seitens des Publikums ausgelegt ist oder bereitgehalten wird.  
Dresden, am 29. Dezember 1897.

Königliche Zoll- und Steuer-Direktion.  
Dr. Löbe.

Die im Gehöfte Stat. Nr. 55 zu **Oberkühnegrün** und im **Gutsbezirke Schönheiderhammer** ausgebrochene **Maul- und Klauenflechte** ist erloschen.  
Schwarzenberg, den 31. Dezember 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Fehr. v. Wirting.

G.

### Bei Beginn des neuen Jahres

Wäre es eine der dankbarsten Aufgaben, festzustellen, inwieweit die Gesetzgebung der letzten Jahre thatsächlich im Einzelnen durchgeführt ist und wie diese Gesetzgebung auf unsere politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gewirkt hat. Man würde hierbei die Entdeckung machen, daß eine ganze Reihe von Gesetzen in unseren Gesetzsammlungen prangt, die mit einer Fülle von eingehendsten Einzelbestimmungen ausgerüstet, aber schon längst abgenutzt worden und eigentlich nie zur praktischen Durchführung gelangt ist.

Die Erklärung dieser Erscheinung liegt nahe. Gesetze, namentlich solche, die einen polizeilichen Charakter tragen, können in ihrer Ausführung schlechthin nur durch die untersten Organe der Verwaltung kontrollirt werden. Wo aber sind diese polizeilichen Organe, die geeignet wären bezw. in der Lage sich befinden, die unendliche Vorarbeiten unserer Massengesetzgebung auf ihre Durchführung zu prüfen! Die Polizeibehörden sind durch die moderne Gesetzgebung mit einer solchen Menge von Aufgaben belastet, daß hierunter häufig die ihnen obliegenden nächsten Aufgaben, vor Allem die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, leiden müssen.

Man fordert von den untergeordneten Verwaltungs- und Polizei-Organen eine Unsumme an Gesetzeskenntnis, zu deren Erwerb eigentlich das Studium eines ganzen Menschenlebens gehört. Sogar Organe der Selbstverwaltung, welche sich an die gründliche Durchführung aller dieser überzähligen Polizeigesetze machen wollten, würden hierbei sehr bald völligen Schiffbruch leiden. Die Gesetzgebung in Verbindung mit der Statistik hat in unserem öffentlichen Leben einen so breiten Raum erobert, daß die Verwaltung, das heißt die Fürsorge für das Interesse des Einzelnen, die Berücksichtigung seiner gesetzlichen Ansprüche, die Durchführung allgemein nützlicher Einrichtungen, die Aufsicht darüber, ob die in Kraft stehenden Gesetze auch wirklich Nachachtung finden, eben infolge jener Schablonenmäßigkeit Gesetzesmacherei so kurz kommt.

Es ist darum hohe Zeit, daß man dem Aberglauben entgeht, als ließen sich alle vorhandenen Uebelstände durch Gesetze heilen. Und welche Gesetzesfluth würde erst über uns hereinbrechen, wenn die Regierung den zahlreichen Anträgen aus der Mitte der Parlamente, den vielen dort unternommenen Initiativentwürfen behufs Erlass gesetzlicher Bestimmungen stattgegeben hätte. Die Würde der Parlamente würde wesentlich gehoben werden, wenn diese Körperchaften es verschmähten, aus wahltaktischen Rücksichten alle erdenklichen Gebiete des öffentlichen Lebens anzuschneiden, und sich vielmehr nur auf die großen, grundsätzlichen Fragen beschränkten! Aber auch der Regierung möchte man gegenüber dem parlamentarischen Drängen auf Regelung aller möglichen Lebensverhältnisse im Wege der Gesetzgebung zurufen: Landgraf, werde hart! Gesetze, welche schon binnen kürzester Frist ihrer Ergänzung durch Novellen bedürfen, kennzeichnen sich damit von selbst als Arbeiten, die den thatsächlichen Verhältnissen nicht ausreichend Rechnung tragen. „Ich glaube wirklich“, sagte Graf Poladomsky in seiner Reichstags-Programmrede, „daß durch einen zu schnellen Gang der Gesetzgebung die materiellen Interessen der Bevölkerung nicht gefördert werden, die Verwaltung aber auf das Aller- schlechteste leidet.“

Die Wichtigkeit dieser Beobachtung wird jeder praktische Verwaltungsbeamte bestätigen. Die polizeilichen und lokalen Beamten haben nicht mehr Muth, Land und Leute kennen zu lernen, das praktische Leben zu beobachten und die Verwaltung so fruchtbringend zu führen, wie dies jeder pflichttreue und befähigte Beamte entsprechend den thatsächlichen Verhältnissen seines Wirkungskreises sich anzueignen soll. Unsere Beamten werden immer mehr Bureauchefs und müssen ihre Zeit damit ausfüllen, daß sie die unaufhörlich zufließenden neuen Gesetze und Ausführungsverordnungen studiren und ihrerseits wieder ihren nachgeordneten Instanzen bis hinab zur untersten Stufe Schwachheit zurechnen. Daß dies nur unter Beeinträchtigung der Wahrnehmung der praktischen Interessen des Landes geschehen kann, ist einleuchtend. Wenn etwas danach angethan ist, den Parlamentarismus im Volke unpopulär zu machen, so ist es diese seine unaufhörlich fortzuehende, neue Gesetze als solche Thätigkeit, als ob hierfür nicht nur das Parlament als solches, sondern auch jeder einzelne Abgeordnete seine Existenzberechtigung als Volkstretter nachweisen wollte. Parlamente, welche in dieser Hinsicht Selbstbeschränkung üben, würden in der Folge an Ansehen und Einfluß wesentlich gewinnen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Im preussischen Eisenbahnministerium haben, wie die „Kreuz-Ztg.“ mitzutheilen in der Lage ist, schon seit einiger Zeit Beratungen über eine ausgiebige Reform der Eisenbahn-Personenfahrpreise stattgefunden. Diese Beratungen sind bereits zum Abschluß gekommen und gegenwärtig liegen die Grundzüge der Reform dem preussischen Finanzministerium zur Prüfung vor. Wie verlautet, sollen die Personenfahrpreise unter Vereinfachung aller Ausnahmetarten, insbesondere der Rückfahrarten und der Rundreisepreise, nicht unerheblich herabgesetzt werden. Die bisherigen Fahrpreismäßigungen, welche durch die Ausnahmetarten gewährt werden, sollen in Zukunft als normale Grundpreise für die gewöhnlichen Fahrarten gelten. — Hierzu bemerkt die „V. R. Nachr.“: „In den letzten Tagen beschäftigen sich wieder verschiedene Zeitungen mit der Frage einer Reform der Personentaxe auf den preussischen Staatsbahnen. Wie bereits unter dem früheren Minister der öffentlichen Arbeiten eingehende Untersuchungen über diese Frage stattgefunden haben, so sind solche auch bis in die letzte Zeit fortgesetzt worden. Zu einem bestimmten Plane haben sich diese Untersuchungen indes bis jetzt nicht verdichtet und die Zeitungsnote, daß ein solcher z. B. vom Finanzminister geprüft werde, ist gänzlich unzutreffend. Dagegen haben wir Grund zu der Annahme, daß die neueren Untersuchungen sich nicht sowohl in der Richtung einer Verbilligung, als vielmehr in einer Vereinfachung der Personentaxe bewegen, und daß zunächst Besprechungen unter den beteiligten Bundesregierungen über eine thunlichst auf das gesammte Netz der deutschen Eisenbahnen auszuwehrende Umgestaltung der Personentaxe stattfinden werden.“

— Aus Berlin wird offiziell geschrieben: Für die von der Staatsregierung beschlossene neue Technische Hochschule stand die Wahl des Platzes zwischen Kiel und Danzig. Daß als Sitz der neuen Anstalt nur eine Seestadt mit starkem Schiffbau in Frage kommen kann, wird ernstlich nicht bestritten werden können, weil bei den bestehenden Hochschulen der heute so wichtige Schiffbau ohne jede Verbindung mit der Praxis gelehrt werden muß. Falls für die Wahl von Kiel die Verührung mit der Universität und der Marine-Akademie sowie die großen staatlichen und privaten Verhältnisse ins Gewicht, so kommt für Danzig in Betracht, daß dort die Kaiserliche Werft und die Schiffsbauanstalt, genau so wie in Kiel, den Zusammenhang der Theorie mit der Praxis gewährleisten. Danzig aber bietet den Vortheil, daß die Studirenden an dem gefährlichsten Strom Deutschlands, der Weichsel, sich mit den wichtigsten, der Hydrotechnik gestellten Aufgaben bekannt machen können. Entlich steht die geringe Entwicklung der Industrie im Osten zum Theil im ursächlichen Zusammenhang mit dem Umstande, daß den Landesfindern die technische Durchbildung besonders mangelt einer eigenen Technischen Hochschule erheblich erschwert worden ist. Wie der Kaiser jüngst selbst geäußert, bedürfen die Ostprovinzen besonderer Fürsorge und besonderer Aufmerksamkeit seitens des Staates. Auch steht zu hoffen, daß die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig den Anstoß zu einer kräftigen industriellen Entwicklung der Ostprovinzen geben wird. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß sich das Staatsministerium für Danzig als Sitz der neuen technischen Hochschule entscheiden werde.

— Gegen die in Deutschland noch immer vorhandene politische Angstmeierei dem Auslande gegenüber wendet sich ein Artikel des „Forster Tagebl.“, dem wir die folgenden Sätze entnehmen: „Ein seltsames Wesen ist der deutsche Michel: er ist mit allen Gaben ausgestattet, die ihm in wirtschaftlicher Hinsicht den glücklichsten Erfolg verhelfen, Fleiß und Ausdauer, Verstand und Kraft, aber ihm fehlt eins: die politische Initiative in nationaler Hinsicht. Er ist seit Jahrhunderten so an die Krähwinkeln gewöhnt, daß er aus ihr auch jetzt noch nicht heraus kann, trotzdem aus seiner engumgrenzten Heimath eine Weltmacht geworden ist. Das deutsche Volk hat stets der kräftigen Hand bedurft, die es mit sanftem Zwang an die Stelle schieben mußte, an die es gehderte, sollte es nicht ganz in den Hintergrund geraten, ein Spott seiner fähigeren Rivalen. Wie hat der deutsche Michel sich und Weh geschrien, wie hat er widerstrebt, als großer Meister ihm die Waffe in die Hand drückte, damit er mit Blut und Eisen sich die Stätte erkämpfe, auf der allein er stehen kann: die deutsche Einheit. Und heute nach einem Vierteljahrhundert giebt es noch Manchen in deutschen Landen, dem der

Glanz des großen deutschen Vaterlandes die blöden Augen blendet und der sich wieder vertriehen möchte in die Dunkelheit seiner geliebten Krähwinkel. Und heute wieder, nachdem das Deutsche Reich die Entwicklung genommen hat, die es nothwendig nehmen mußte, da Handel und Industrie groß geworden sind und der überwiegenden Mehrheit von Deutschlands Söhnen den Lebensunterhalt schaffen muß, heute, da nach langer Ruhe der deutsche Kar von Neuem seine Schwingen regt zu höherem Flug, da steht der deutsche Michel wieder jaghaft an der Schwelle zu einer größeren Zukunft und wagt nicht seine gewappnete Faust schirmend über die Schöpfungen seines Fleißes zu halten. An dem Leben, an der Sicherheit des deutschen Kaufmanns, der draußen in aller Welt die Früchte heimischen Fleißes verwertet, hängt Wohl und Wehe von Millionen Existenzen. Wenn der Absatz unserer Waaren an einer ferneren Stelle des Erdbraums gehemmt wird, dann leiden Viele daheim Noth, weil ihnen die Arbeit entzogen wird. Da ist es Pflicht des weltsehenden Staatsmannes, vorzubringen, immer neue günstige Absatzgebiete zu schaffen und die alten zu wahren, er muß über die heimischen Grenzen hinwegsehen, mit seiner Politik die Welt umspannen. Aber da schreckt der deutsche Philister zurück: „Weltpolitik, o wie gefährlich!“ Ja, die Angstmeierei hat eine herrliche Stätte jetzt im deutschen Land. Aber Gott Lob, es hat auch jetzt dem gütigen Geschick gefallen, dem deutschen Michel die starke Hand zu senden, die ihn über die Schwelle schiebt.“

— Belgien. Mit dem 1. Januar tritt auf den belgischen Staatsbahnen die Neuerung in Kraft, daß im binnenländischen Reiseverkehr die erste Wagenklasse auf dem Tarif abgesetzt, die Wagen dieser Klasse zu Wagen zweiter Klasse und die gegenwärtigen Wagen zweiter Klasse zu Wagen dritter Klasse degradir, während die jetzigen Wagen dritter Klasse durch eine leichte Aufpolsterung verbessert werden, auch die Wänke nicht mehr fünf, sondern nur mehr vier Personen Raum geben sollen. Daß die ganze Reform nicht mit einem Male durchgeführt wird, versteht sich von selbst. Auch sonst ist der Verkehrsminister bestrebt, Neuerungen einzuführen. In den nächsten Tagen werden zwischen Brüssel und Lüttich Versuche mit elektrisch betriebenen Wagen angestellt. Es sind zu diesem Zweck vier Wagen von je 15 Meter Länge, mit Durchgängen, für je 75,000 Fr. gebaut worden; jeder dieser Wagen wiegt etwa 40 Tonnen. Man rechnet darauf, daß die 100 Kilometer in einer Stunde und einigen Minuten zurückgelegt werden können, wogegen die internationalen Schnellzüge gegenwärtig noch über 1 1/2 Stunden brauchen. Der Betrieb geschieht mit Akkumulatoren. Das Maschinenpersonal ist bereits geschult. Diesen Versuchen wird man auch im Ausland mit Interesse entgegensehen, zumal es sich um eine Strecke handelt, die in bedeutendem Maße auch dem internationalen Verkehr dient. Hoffentlich werden die Versuche befriedigend ausfallen, damit auch Nachbarländer sich in kurzer Zeit daran wagen können. Nebenbei sei erwähnt, daß der Verkehrsminister Bandenpeerboom, kein Fachmann, aber ein Praktiker, der mit unbeuglichem Sinn den starken Widerstand der „Lederfelle“ zu brechen wußte, auf den Hauptbahnen, um die Fahrgehwindigkeit der internationalen Züge erhöhen zu können, vor einigen Jahren die Legung von schweren Gleisen völlig durchgeführt hat.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. In unserer Kirche wurde am ersten Weihnachtstagsfesttag der Wittenberggottesdienst von einem 17 Jahre alten Handarbeiter von hier, der betrunken war, dadurch gestört, daß dieser während der Predigt laut sprach und in seiner Trunkenheit die Kirche verunreinigte. Um weiteren Unfug zu vermeiden, wurde er von der Polizei aus der Kirche entfernt und zur Anzeige gebracht.

— Schönheiderhammer, 30. Dezbr. Bei der heute stattgehabten Gemeinderaths-Ergänzungswahl, an welcher sich von 145 Stimmberechtigten 58 beteiligten, erhielten die nachverzeichneten Herren Stimmen:

Eisenhändler Franz Morgner (anfällig)	24 Stimmen
Werkmeister Robert Köhler sr. (unanfällig)	46
Kaufmann Reinhard Lorenz	19
Waldwärter Louis Launer	8

Die übrigen Stimmen waren zerstückelt. Die beiden zuerst genannten Herren sind als gewählt zu betrachten.

— Johanngeorgenstadt, 2. Januar. Mit dem Jahre 1897 ging die Wahlperiode der Herren Stadträthe Puschmann und Weibinger hier zu Ende. Der Stadtgemeinderath hatte sich daher in seiner Sitzung vom 30. vor. Wts. mit der Neu-

ik.  
calgym-  
anuar  
übrigen  
(Nr. 30)  
d Impf-  
geht die  
möchten.  
ger.  
d.  
Rechnen,  
schreiben,  
Sprachen.  
1898.  
richten.  
stehende.  
dwig.  
ender.  
stehenden  
d Eltern  
trasse 11  
ntenbank  
esondere:  
den An-  
wie aller  
billigst,  
rgt neue  
vahrung  
börsen-  
hen auch  
günstigst,  
alle fäl-  
viden-  
enrich  
graugrün  
Dosen.  
luß geben  
s. 777 an  
fsgrün.  
anuar, von  
ustit.  
orenz.  
ummer.  
Sonntag,  
ustit.  
ein  
Hendel.  
hen.  
Sonntag,  
ustit,  
eller.  
Kindtaufs-  
uhrstag der  
g. D. Ob.  
aus.  
Nachm. 4  
ustit,  
echer.  
Haus.  
d Sonntag.  
ustit,  
neider.  
land.  
3,3 Grub.  
+ 2,0  
+ 4,5